

# Das Leben hängt am Taxi

Dreimal pro Woche muss eine Nierenkranke zur Dialyse ins Spital. Das geht nur mit dem Rollstuhl-Taxi – doch das kann sie sich nicht leisten.



Klara Mitidieri mit Taxifahrer Armin Schüepf in Bilten GL.

15,5 Kilometer sind es mit dem Taxi von Bilten ins Kantonsspital Glarus. 15,5 Kilometer, die Klara Mitidieri im Jahr 7500 Franken kosten. Eine Ausgabe, die sich die 74-Jährige kaum leisten kann. Doch Klara Mitidieri ist nierenkrank. Wenn sie nicht jeden Montag, Mittwoch und Freitag ins Rollstuhl-Taxi steigt, stirbt sie.

Seit 14 Jahren muss ihr Blut dreimal pro Woche von giftigen Stoffen gereinigt werden. Ihre Nieren schaffen das nicht mehr selbst – eine Erbkrankheit. Wegen der gleichen Krankheit sitzt sie auch seit bald 30 Jahren mit einer linksseitigen Lähmung im Rollstuhl.

Die Dialyseterminale zehren an den Kräften. Sie dauern vier bis fünf Stunden, der Blutdruck fällt stark ab, Schwindel und Erschöpfung folgen.

Lange hat Klara Mitidieris Mann sie zu den Dialyseterminen gefahren, im Frühling vor drei Jahren ist er verstorben. Seitdem ist sie für die Therapie auf das Glarner Rollstuhl-Taxi angewiesen. Es fährt mit ehrenamtlichen Fahrerinnen, die Tarife sind im Vergleich mit anderen Anbietern moderat.

Die 7500 Franken für den Transport muss Klara Mitidieri selber stemmen. Sie besitzt ein ärztliches Zeugnis für das Rollstuhl-Taxi, doch die Krankenkasse übernimmt gerade mal 500 Franken pro Jahr. Diese Obergrenze ist gesetzlich geregelt. Weil 500 Franken nicht reichen, hat ihre Tochter Daniela Mitidieri im November 2023 ein Crowdfunding gestartet.

### Lücke im Gesundheitssystem

«Es ist absurd, dass ich in einem Land wie der Schweiz Geld sammeln muss, damit mein Mami zu ihrer lebensnotwendigen Therapie fahren kann.» Daniela Mitidieri hat davor nichts

unversucht gelassen und Briefe an jedes Amt und jede Institution geschrieben, die die Kosten übernehmen könnten. Ohne Erfolg.

«Mein Mami fällt bei den Unterstützungsleistungen von Bund und Kanton leider zwischen Stuhl und Bank. Ihr Budget bleibt knapp.» Ohne Unterstützung aus dem Freundeskreis hätte sich Familie Mitidieri das Rollstuhl-Taxi die letzten zwei Jahre nicht leisten können. In der Schweiz sind rund 5000 Personen auf eine lebenserhaltende Dialyse angewiesen. «Für viele sind die Transportkosten ein grosses Thema», sagt François Verrey, Co-Präsident der Schweizerischen Nierenstiftung.

### Zwangslösung Pflegeheim

Bedauerlicherweise gebe es keine Zahlen darüber, wo, wie viel und wie stark Dialysepatientinnen von der mangelnden Vergütung für Transporte betroffen sind. Die Resultate einer ersten schweizerweiten Studie zu dieser Lücke im Gesundheitssystem werden Mitte März publiziert.

Nierenpatientinnen sind nicht die Einzigen, die für eine lebenserhaltende Therapie hohe Transportkosten zahlen. Auch Menschen, die an Krebs oder Multipler Sklerose erkrankt sind, müssen zum Teil mehrmals pro Woche ins Spital fahren und für die Wegkosten mehrheitlich allein aufkommen. Mit dem Crowdfunding konnte Familie Mitidieri die Transportkosten für ein Jahr abdecken. «Die Grosszügigkeit der Spen-

Daniela Mitidieri versucht alles, damit ihre Mutter weiterhin daheim leben kann.



derinnen bedeutet uns viel. Sie verschafft Ruhe. Zumindest für den Moment.» Doch langfristig würden die Transportkosten ihre Mutter wohl in ein Pflegeheim zwingen, sagt Daniela Mitidieri. Dort wären sie inklusive. Die tatsächlichen Kosten, die dann vom Gesundheitssystem übernommen werden müssten, lägen nicht mehr bei 7000 Franken pro Jahr, sondern pro Monat. «Das kann doch auch nicht die Lösung sein.» Anina Frischknecht

«Geld zu sammeln, damit mein Mami zur Therapie kann, ist absurd.»

Daniela Mitidieri

FOTOS: SAMUEL TRÜMPY

**SHIRIN** seit 1979 **fliegenderteppich** schöner wohnen

**Professionelle Matratzen- und Polstermöbelreinigung**

**Gratis Abhol- und Lieferservice**

**Churerstrasse 158, 8808 Pfäffikon, 055 420 49 10**

**www.fliegenderteppich.ch**

BodenSchweiz SolSuisse PavimentiSvizzeri